

Antonin Dvorak fuhr, beglückt darüber, dass er nicht nach dem Willen seines Vaters weiter dem Fleischerhandwerk verbunden bleiben musste, sondern dank der Unterstützung seines Onkels und seines Lehrers den Beruf eines Organisten erlernen sollte, im Jahre 1857 auf dem Leiterwagen eines Bauern vom Lande in die Hauptstadt Prag. Zwei Jahre lang besuchte er die Orgelschule an der Konviktgasse und schloss diese als Zweitbester ab. Nie hat er eine der vielen Organistenstellen in Prag erhalten und so musste er sein Brot mit Stellvertretungen, Klavierstunden und als Bratscher verdienen. Insgeheim begann er aber zu komponieren.

Zeit seines Lebens blieb Dvorak geprägt von seiner ländlich bäuerlichen Herkunft (auch als Professor am *National Conservatory* in New York) und seinem katholischen Glauben, den er pflegte und nie in Frage stellte. Dennoch schrieb er nur wenige geistliche Werke im Gegensatz zu den Tausenden von Seiten (mit denen er in seinen früheren kargen Jahren oft den Ofen einfeuerte), welche er mit Kammermusik, Sinfonik und Werken des Liedschaffens in seiner fast pedantischen Notenschrift füllte. Über lange Jahre hinweg entstanden die folgenden bedeutenderen geistlichen Werke: das *Stabat Mater* (1876), das Oratorium *die heilige Ludmilla* (1885), die Messe in D-Dur (1887), das *Requiem* (1890), das *Tedeum* (1892) und die *biblischen Lieder* (1894).

Die Messe in D-Dur komponierte er im Auftrag eines kunstsinnigen Architekten zur Einweihung der Kapelle auf seinem Gut. Obwohl sie formal durchaus gross angelegt ist, war sie in der Erstfassung für die bescheidenen räumlichen Verhältnisse gedacht: für Orgel, Soli und Chor. Ob Dvorak schon in der Zeit vom 26. März bis 17. Juni 1887 bei der Arbeit an dieser, seiner einzigen Messe, die spätere Bearbeitung für Orchester, Soli und Chor, der heute wohl viel bekannteren Fassung, ins Auge gefasst hatte, ist ungeklärt.

Die treffendsten Worte gibt der sechsundvierzigjährige Dvorak wohl selber im Begleitbrief zu seiner Komposition: "... Ich denke es ist ein Werk, das seinen Zweck erfüllen wird. Es könnte heißen: Glaube, Hoffnung und Liebe zu Gott dem Allmächtigen und Dank für die grosse Gabe, die mir gestattete, dieses Werk zum Preis des Allerhöchsten und zur Ehre der Kunst glücklich zu beenden. Wundern Sie sich nicht, dass ich so gläubig bin - aber ein Künstler, der es nicht ist, bringt nichts solches zustande. ..." M.R.Koestler

Antonin Dvorak

Messe in D-Dur

Samstag, 26. September 1992

20 Uhr in der Kirche Dürnten

Kirchenchor Dürnten

Wort und Musik

Eintritt frei

Kollekte

Ausführende :

Kirchenchor Dürnten

Orgel : Markus Stünzi, Erich Wildermuth

Sprecher : Frédéric Bölli

Leitung : Matthias R. Koestler

Messe in D-Dur

Opus 86 1887

A. Dvorak 1841 - 1904

Kyrie

Text

Gloria

Text

Credo

Text

Sanctus und Benedictus

Text

Agnus Dei

Auswahl, Zusammenstellung und Einleitung der Texte :

Pfr. Martin Koestler